

Stolpersteinverlegung 21.12.2016 in Rheinbach – Informationen zu den Opfern

Hermann und Clementine Klaber – Hauptstraße 52

Hermann Klaber wurde am 16. Januar 1899 in Zülpich-Hoven geboren. Im Ersten Weltkrieg kämpfte er als Soldat, wurde schwer verwundet und verlor schließlich ein Bein. Am 30. Oktober 1929 heiratete Hermann die Rheinbacher Geschäftsinhaberin Clementine Marx, geborene Nussbaum.

Clementine selbst war am 24. September 1883 in Kyllburg geboren worden und in erster Ehe mit dem Rheinbacher Anstreicher Simon Marx verheiratet, der 1927 im Alter 65 Jahren verstorben war. Clementine führte in der Hauptstraße 52, damals Nr. 58, den Tabak- und Spielzeuggladen ihres ersten Mannes weiter. Das kleine Haus bzw. Grundstück war damals schon über 120 Jahre im jüdischen Besitz. Die Familien Voos, Wolff, Levi und schließlich Marx

waren hier Zuhause.

Zumeist wurde das

Eigentum in weiblicher Linie weitergegeben.



Das Haus Klaber (Bildmitte, traufständig, zwei Fensterachsen) auf einer alten Postkarte.

Hermann Klaber übernahm 1929 das kleine Geschäft in der Rheinbacher Hauptstraße. Neben

seiner Berufstätigkeit war

er auch politisch engagiert.

Als aktives Mitglied der

SPD kandidierte er im

März 1933 sowohl für den

Stadtrat als auch für den

Kreistag. Damit wurde er

für die Nationalsozialisten

in doppelter Hinsicht zum

Feind: als politischer

Gegner und Jude. Die

Rheinbacher SPD hatte Klaber sogar zunächst als Spitzenkandidat aufgestellt. Als aber die

Hermann Klaber, Rheinbach

Hauptstr. 58

Hauptstr. 58

Empfiehlt nachfolgende Artikel z. den billigsten Preisen

Rauch- u. Schreibwaren, Pfeifen,
Spielwaren und Bioterie-Artikel

Zeitungsanzeige aus dem Jahr 1932.

nationalsozialistische Hetze über ihn immer stärker wurde, setzten ihn die Sozialdemokraten auf den aussichtslosen dritten Platz ihrer Liste. Bei der am gleichen Tag stattfindenden Kreistagswahl errang die SPD zwei Sitze. Einer davon fiel an Hermann Klaber. Vermutlich aufgrund des Drucks, der von nationalsozialistischen Kräften auf ihn und seine Partei ausgeübt wurde, nahm er sein Abgeordnetenmandat nicht an.

Am 1. April 1933 wurde das Geschäft der Klabers in der Hauptstraße Ziel einer antijüdischen "Boykottaktion". Herrmann dokumentierte das Vorgehen mit seinem Fotoapparat und wurde daraufhin im Westdeutschen Beobachter übel beschimpft. Nachdem am 23. April 1933 Hausdurchsuchungen durchgeführt worden waren, wurde Hermann Klaber am gleichen Tag mit weiteren Rheinbacher Sozialdemokraten verhaftet.

Beim Novemberpogrom 1938 wurde auch das Geschäft der Klabers zerstört. Hermann verschleppte man am 15. November nach Dachau und hielt ihn dort bis zum 21. Dezember fest. Als Ende 1938 alle Geschäfte mit jüdischen Inhabern schließen mussten, verlor die



Das ehemalige Haus Klaber im Jahre 2013.

Familie Klaber die wirtschaftliche Grundlage für ein Leben in Rheinbach.

Am 25. April 1939 verkauften Hermann und Clementine Klaber ihr Haus in der Hauptstraße an einen Rheinbacher Friseur. Die Klabers zogen nach Köln, wo sie bald darauf in ein Ghettohaus in der Brüsseler Straße 85 übersiedeln mussten.

Am 30. Oktober 1941 wurden Hermann und Clementine Klaber mit vielen anderen Juden aus Köln in das Ghetto Litzmannstadt (Łódź) deportiert. Im Ghetto arbeitete Hermann unter anderem in der Küche. Seine Frau kam Mitte April 1942 in das Ghetto-Krankenhaus. Etwa einen Monat später, am 13. Mai, wurde Hermann, vermutlich zusammen mit Clementine, in das ersten deutschen Vernichtungslager, dem 70 km nordwestlich von Łódź gelegenen Chełmno (Kulmhof) deportiert. Dort

angekommen wurden sie in Lastwagen gesperrt und durch in das Innere des Wagens geleitete Autoabgase getötet.

Zusammengestellt im Dezember 2016 von Dietmar Pertz, Stadtarchiv Rheinbach unter Verwendung von eigenen Recherchen, gesammelten Materialien von Peter Mohr, einem Vortrag von Astrid Mehmel zur Eröffnung der Ausstellung "Die Klabers" am 15. April 2015 in Rheinbach und dem Buch von Horst Mies: Sie waren Nachbarn, Zur Geschichte der Juden in Rheinbach (2. Aufl. 2008).